

HEYNE <

Das Buch

Das Gleismeer – das sind die schier unendlichen, lebensfeindlichen, von Abertausenden Schienensträngen durchzogenen Weiten. Die Menschen leben auf Inseln und kleinen Kontinenten – unter einem Himmel, dessen Bewohner nicht weniger gefährlich sind als die monströsen Nagetiere, die auf der Erde lauern. Was Schiffe für eine Welt mit Ozeanen sind, sind hier die Züge, die das Gleismeer befahren. Auf einem dieser Züge, dem *Medes*, heuert der Waisenjunge Sham an. An Bord führt die knallharte Kapitänin Naphi das Kommando, die geradezu besessen ist von der Jagd nach Mocker-Jack, einem gigantischen Maulwurf, der in den Weiten des Gleismees sein Unwesen treibt und Naphi einst fast getötet hätte. Für Sham ist es der Beginn eines lebensgefährlichen Abenteuers, denn schon bald ist nicht mehr klar, wer hier eigentlich wen jagt ...

Der Autor

China Miéville wurde 1972 im englischen Norwich geboren und studierte an der Universität Cambridge sowie an der London School of Economics. Er gilt als einer der einflussreichsten Autoren moderner Fantastik, der Kritiker wie Leser gleichermaßen begeistert, und wurde für seine Werke bereits mehrfach ausgezeichnet, unter anderem mit dem Arthur C. Clarke Award, dem World Fantasy Award und dem British Fantasy Award. Sein bekanntester Roman, *Perdido Street Station*, ist im Heyne Verlag erschienen. Der Autor lebt und arbeitet in London.

Mehr über China Miéville und seine Werke erfahren Sie auf:

diezukunft.de ➤

CHINA MIÉVILLE

DAS
GLEIS
MEER

Roman

Aus dem Englischen übersetzt
von Eva Bauche-Eppers

WILHELM HEYNE VERLAG
MÜNCHEN

Titel der englischen Originalausgabe:

RAILSEA



Verlagsgruppe Random House FSC® N001967
Das für dieses Buch verwendete
FSC®-zertifizierte Papier *Super Snowbright*
liefert Hellefoss AS, Hokksund, Norwegen.

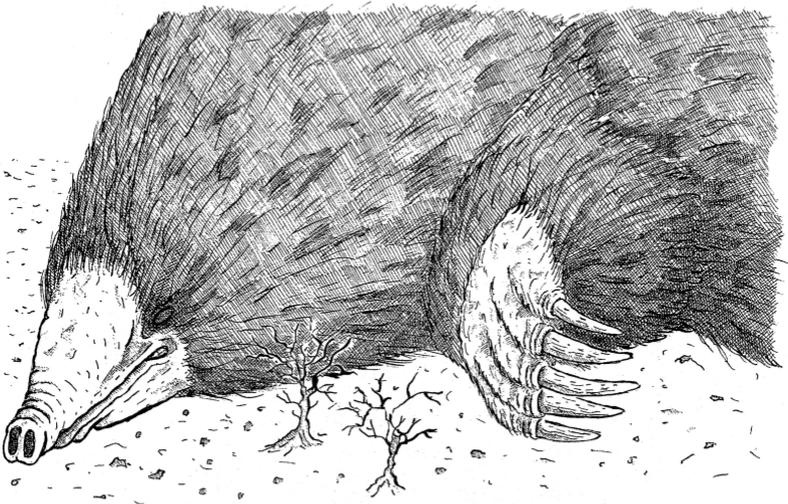
Deutsche Erstausgabe 02/2015
Redaktion: Ralf Dürr
Copyright © 2012 by China Miéville
Copyright © 2015 der deutschsprachigen Ausgabe
by Wilhelm Heyne Verlag, München,
in der Verlagsgruppe Random House GmbH
Printed in Germany 2015
Umschlaggestaltung: Eisele Grafikdesign, München
Satz: Schaber Datentechnik, Wels
Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

ISBN 978-3-453-31540-2

www.diezukunft.de

Für Indigo

ERSTER TEIL



Großer Südlicher Moldywarp
Talpa ferox rex

Abbildung mit freundlicher Genehmigung
des Wohltätigkeitsvereins der Maulwurfsjäger von Streggeye.

PROLOG

Dies ist die Geschichte eines blutüberströmten Jungen.

Da steht er & schwankt wie ein Rohr im Wind. Er ist über & über rot. Wäre es doch Farbe! Mit jedem Fuß steht er in einer roten Pfütze, seine Kleider sind bis zum letzten Faden in Purpur getränkt, ihre ursprüngliche Farbe nicht mehr zu erahnen, das Haar nur noch feuchte, klebrige Borsten.

Nur seine Augen stechen hervor. Ihr Weiß leuchtet aus all dem Blut wie Lampen in einem dunklen Raum. Angestrengt starrt er ins Leere.

Die Situation ist nicht so makaber, wie es scheint. Der Junge ist hier nicht die einzige blutige Gestalt. Er ist umgeben von anderen, die ebenso triefend rot sind wie er & fröhlich singen.

Der Junge ist ratlos. Er hat keine Antworten gefunden, wie er glaubte. Er hatte gehofft, dieser Augenblick könnte ihm Klarheit bringen, aber sein Kopf ist nach wie vor angefüllt mit nichts oder er weiß nicht was.

Wir sind zu früh hier. Natürlich können wir überall anfangen, darin liegt die Schönheit des Geflechts, das ist sein Sinn & Zweck. Doch wo wir beginnen oder nicht beginnen, hat Konsequenzen, & dieser Zeitpunkt ist nicht gut gewählt. Spulen wir also zurück. Bis zu einer Stelle, kurz bevor der Junge in Blut gebadet wurde, *Pause* & dann wieder vorwärts, um zu sehen, wie wir hierhergelangt sind, zu dem Rot, dem Gesang, dem Chaos, zu einem großen Fragezeichen hinter der Stirn eines jungen Mannes.

1

Eine Fleischinsel!

Nein. Zurück, zurück, *stopp*.

Ein Kadaverberg?

Noch ein bisschen zurück.

Bingo. Wochen früher, als es noch kälter war. Die letzten paar Tage ein ereignisloses Zuckeln durch Bergeinschnitte & den blauen Schatten von Klippen aus Eis, am Spätnachmittag unter einem feuersteingrauen Himmel. Der Junge, noch nicht in Blut gebadet, beobachtete Pinguine. Er sah kleine Felseilande bis zum letzten Zentimeter besetzt von den gedrunghenen Vögeln, die ihre glänzenden Federn aufplusterten & sich Wärme & Geborgenheit suchend zusammendrängten. Seit Stunden galt ihnen seine ungeteilte Aufmerksamkeit. Als endlich die Lautsprecher über ihm zum Leben erwachten, zuckte er zusammen. Es war das Signal, auf das er & die gesamte übrige Besatzung der *Medes* gewartet hatten. Ein krächzender Sirenenton. Dann über das Intercom der Ruf: »Da wühlt er!«

Augenblicklich setzte hektische Geschäftigkeit ein. Scheuerlappen flogen zur Seite, Schraubenschlüssel wurden fallen gelassen, angefangene Briefe & Schnitzereien verschwanden in Taschen, ungeachtet der noch feuchten Tinte, der sägestaubigen Unfertigkeit. Zu den Fenstern, an die Reling. Alle reckten sich in den peitschenden Wind.

Die Mannschaft, im holpernden Abteil, auf schwankendem Dachdeck, spähte aus zusammengekniffenen Augen durch die eisigen Böen, an mächtigen Schieferzähnen vorbei. Vögel sammelten sich hoffnungsfroh über dem Zug, aber jetzt warf niemand ihnen Futterbrocken zu.

Weit voraus, wo – ein Trick der Perspektive – die Doppelreihe der Schienen in spitzem Winkel zusammenlief, brodelte die Erde. Steine rollten. Unsichtbare Gewalten brachen den Boden um. Aus der Tiefe ertönte dumpfes Geheul.

Vor einer Kulisse absonderlicher Geländeformen & archaischer Plastikstummel türmte sich schwarzes Erdreich zu einem steilen Kegel, & etwas drängte ans Licht. Welch ein gewaltiges & dunkles Geschöpf! In einer Schollenfontäne schnellte es aus seinem Bau. Ein Ungeheuer. Es brüllte, es stieg hoch, höher in die Luft. Einen unwirklichen Augenblick hing es still auf dem Scheitelpunkt des Bogens. Als wollte es Umschau halten. Als wollte es die Aufmerksamkeit – *seht her!* – auf seine gewaltige Größe lenken. Stürzte wieder hinab in sein unterirdisches Reich.

Der Moldywarp war gesprungen.

Von allen gebannt dreinschauenden Zuschauern auf der *Medes* schaute keiner gebannter als Sham. Shamus Yes ap Soorap. Großer, vierschrötiger junger Kerl. Untersetzt, nicht immer der Geschickteste, das braune Haar kurz gehalten & dadurch des störrischen Eigensinns beraubt. Die Finger um den Rand des Bullauges gekrallt, die Pinguine vergessen, hatte er das Gesicht einer lichthungrigen Sonnenblume gleich aus dem Abteil gereckt. In der Ferne wühlte sich der Maulwurf in atemberaubender Geschwindigkeit durch die seichte Humusschicht, einen Meter unter der Oberfläche. Sham verfolgte den Buckel in der Tundra, sein Herz ratterte wie Räder auf Schienen.

Nein, dies war nicht der erste Moldywarp, den er gesehen hatte. Schulen, wie man ihre verspielten Rudel nannte, bestehend aus hundegroßen Exemplaren, gruben ständig in der Streggeye Bay. Die Erde zwischen den Schwellen & Schienen im Hafen war gespickt mit ihren Haufen & Rücken. Er hatte auch die Welpen größerer Arten gesehen, elend in Terrarien vegetierend – von Jägern zum Fest der Steingesichter mitgebracht: junge Flaschenhalsmulle & Mondpanthermulle & lebhaft Teerfußmulle. Aber die großen, richtig großen, die größ-

ten Tiere kannte Sham ap Soorap nur von Bildern im Rahmen der Jagdausbildung.

Er hatte eine epische Liste der anderen Namen des Moldywarps auswendig lernen müssen – Unterhöhlen, Talpa, Muldvarp, Maulwurf –, hatte unscharfe Flachografien & Stiche der imposantesten Arten studiert. Strichmännchen waren maßstabsgerecht neben die Bestie gezeichnet, den Stern-, den Kammull, & auf einem letzten, sehr abgegriffenen Blatt, leporelloartig ausfaltbar, um eine Vorstellung von der Größe zu geben, war ein Leviathan abgebildet, gegen den die zum Vergleich dienende Menschenfigur zwergenhaft erschien. Der Große Südliche Moldywarp, *Talpa ferox rex*. Das nämliche Geschöpf, das vor ihnen durch das Erdreich pflügte. Sham überlief eine Gänsehaut.

Boden & Schienen waren grau wie der Himmel. Unweit des Horizonts durchbrach eine Nase, die größer war als er, die Erdoberfläche. Sie warf ihren Maulwurfshügel neben etwas auf, das Sham im ersten Moment für einen abgestorbenen Baum hielt, doch bei genauerem Hinsehen erkannte er, dass es sich um eine rostige Metallstrebe handelte. Vor undenklichen Zeiten umgestürzt, ragte sie jetzt in den Himmel wie das Bein eines toten Käfergottes. Sogar in dieser menschenleeren Eisöde fand sich Epave.

Bahner hingen aus dem Betriebswagen der *Medes*, schwankten auf Trittbrettern zwischen Waggons & auf Aussichtsplattformen, ihr Geschrei vermischte sich mit dem Trommeln der eiligen Schritte über Shams Kopf. »Ja ja ja, Käpt'n ...« Die Stimme von Sunder Nabby, Ausguck, plärrte aus den Lautsprechern. Die Kapitänin musste über das Walkie-Talkie eine Frage gestellt haben, & Nabby hatte vergessen, auf »intern« zu schalten. Er sendete seine Antwort an den ganzen Zug, durch klappernde Zähne mit einem breiten Pittman-Akzent. »Großer Bock, Käpt'n. Jede Menge Fleisch, Fett, Fell. Sehen Sie nur, was er für ein Tempo draufhat ...« Die *Medes* legte sich in eine Kurve, der Wind bescherte Sham einen Schwall Dieselqualm. Er spuckte aus, in Gleisrandgestrüpp. »Wie? Tja ... er ist schwarz, Käpt'n«, erwiderte Nabby auf

eine ungehörte Frage. »Was sonst? Gutes, sattes Moldywarpschwarz.«

Eine Pause. Der ganze Zug wirkte peinlich berührt. Dann: »Gut, gut.« Eine neue Stimme – Käpt'n Abacat Naphi hatte sich zugeschaltet. »Warschau! Moldywarp. Ihr habt ihn gesehen. Bremser, Manöverer: auf Station. Harpuniere: an die Waffen. Bereit an den Jollen. Volle Kraft voraus!«

Die *Medes* nahm Fahrt auf. Sham bemühte sich, mit den Füßen zu horchen, wie man es ihn gelehrt hatte. Ein Wechsel, befand er, von *schasch-schaa* zu *drag'ndragan*. Allmählich lernte er die Ratternamen.

»Wie geht's mit der Operation voran?«

Sham fuhr herum. Dr. Lish Fremlo musterte ihn von der Schwelle des Abteils her. Hager, nicht mehr jung, aber voller Energie, zerfurcht wie die verwitterten Felsen neben den Gleisen, beäugte der Chirurgus Sham unter einem Schopf gewehrstahlgrauer Haare hervor. *Oha, Steingesichter, seid mir gnädig*, dachte Sham, *wie lange stehst du schon da?* Fremlos Blick wanderte zu einem Sortiment von Holz- & Stofforganen, die Sham der Leibeshöhle einer lebensechten Puppe entnommen & noch nicht, wie ihm aufgetragen, säuberlich etikettiert an Ort & Stelle zurückgelegt hatte.

»Ich bin dabei«, beeilte Sham sich zu versichern. »Ich wurde ... da gab es ...« Er raffte die künstlichen Organe zusammen.

»Oh.« Beim Anblick der frischen Schnitte, die Shams Taschenmesser in der Lederhaut der Puppe verursacht hatte, verzog Fremlo schmerzlich das Gesicht. »Was hast du dem armen Ding angetan, Sham ap Soorap? Ich sollte wohl ein Machtwort sprechen.« Der Doktor hob einen mahnenden Zeigefinger & setzte – nicht unfreundlich – mit der ihm eigenen sonoren Dozentenstimme zu einem kleinen Vortrag an: »Das Studentenleben ist kein schillerndes, ich weiß. Zwei Dinge solltest du lernen. Erstens ...«, Fremlo bewegte sacht die Hand von oben nach unten, »... Ruhe bewahren & zweitens, was kann ich mir erlauben, ohne Fremlos Furor fürchten zu müssen. Dies ist der erste Große Südliche auf dieser

Reise & das heißt, dein erster überhaupt. Keinen, mich eingeschlossen, interessiert es einen grünen Vogelschiss, ob du ausgerechnet jetzt anatomische Studien betreibst.«

Shams Herz schlug schneller.

»Lauf zu«, sagte der Doktor. »Nur steh den Leuten, die arbeiten müssen, nicht im Weg herum.«

Die Kälte verschlug Sham den Atem. Die meisten Besatzungsmitglieder waren in Pelze gehüllt. Sogar Rye Shossunder, der ihn im Vorbeigehen mit einem herablassenden Blick streifte, besaß eine ordentliche Kaninchenfelljoppe. Rye war jünger & rangierte als Moses theoretisch noch weiter unten auf der Stufenleiter der *Medes* als Sham, doch er war schon einmal Relingsmann gewesen, was ihm in der schlichten Meritokratie des Maulwurfsfängers einen Vorteil verschaffte. Sham wickelte sich fester in seine billige Wombatjacke.

Bahner & Bahnerinnen waren auf Stegen & sämtlichen Waggondachdecks zugange, drehten Spille, schärften Klingen, ölten die Räder der Jollen. Hoch darüber schwebte Nabby in seinem Korb unter dem Krähennestballon.

Boyza Go Mbenday, Erster Offizier, stand auf der Warschaubühne auf dem hintersten Waggondach. Er war mager & dunkelhäutig, hatte ein quecksilbriges Temperament & rotes Haar, vom Fahrtwind flach an den Schädel gedrückt. Während er den Weg des Zuges auf der Karte verfolgte, unterhielt er sich halblaut mit der Frau an seiner Seite. Käpt'n Naphi.

Naphi beobachtete den Moldywarp durch ein großes Fernrohr. Sie hielt es vollkommen ruhig ans Auge, dabei war es schwer, & sie stemmte das Gewicht mit nur einer Hand. Obwohl nicht groß, zog sie die Blicke auf sich. Ihre breitbeinige Haltung wirkte kriegerisch. Das lange graue Haar trug sie im Nacken zusammengebunden. Sie stand regungslos, während der Wind mit ihrem abgewetzten braunen Mantel spielte. Dioden blinkten in ihrem künstlichen, aus zahllosen Einzelteilen zusammengesetzten linken Arm, Metallgelenke knackten, bewegt von Drahtsehnen in Elfenbeinhülsen.

Die *Medes* ratterte über eine schneescheckige Ebene. Beschleunigte von *drag'ndragan* in einen schnelleren Rhythmus. Vorbei an Fels, Klamm & untiefer Schlucht, vorbei an zerklüfteten Ausblühungen arkanen Treibguts.

Das Licht erfüllte Sham mit Ehrfurcht. Er schaute durch die zwei oder mehr Meilen hohe Schicht guter Luft zu der giftig wallenden Wolkenmasse des Brodems. Verkrüppeltes Strauchwerk, schwarz wie Eisen, flog vorüber, wie auch echter Eisenschrott aus versunkener alter Zeit. Über dieses Panorama, so weit das Auge reichte, zog sich ein fantastisches, schier endloses Geflecht aus Schienensträngen.

Das Gleismeer.

Lange Geraden, enge Kehren, Stahlstangen auf Schwellen aus Holz. Überlappend, spiralig, zu Knotenpunkten gebündelt, provisorische Nebenlinien, die abzweigten & sich wieder mit einem Stammgleis vereinten. Hier liefen die Gleise strahlenförmig auseinander, dazwischen viel freie Fläche, dort führten sie so dicht nebeneinander her, dass Sham von einem zum anderen hätte springen können, obwohl sich ihm allein bei der Vorstellung die Haare sträubten. Wo sie sich verschränkten, an unzähligen Punkten in diesem verwirrend geknüpften Netz, sorgten technische Installationen der verschiedensten Art für problemloses Weiterkommen: Außenbogenweichen, Gleiskreuzungen, Schleppweichen, Kreuzweichen, einfache & doppelte Kreuzungsweichen. & vor den Anfahrten zu all diesen gab es die entsprechenden Signalmasten, elektrische & mechanische Stellwerke.

Der Moldywarp tauchte unter die steinharte Erde oder den Felsgrund, auf dem die Gleise lagen, & der längliche Wall, der seine Route kennzeichnete, verschwand, erschien wieder & wölbte den Boden zwischen Schienensträngen. Sein Kielwasser aus Erde bildete eine vielfach unterbrochene Linie.

Der Käpt'n hielt ein Mikrofon vor den Mund & erteilte von Knistern & Rauschen untermalte Befehle. »Manöverer auf Station!« Wieder schluckte Sham Dieselabgase, aber diesmal gefiel es ihm. Die Weichensteller beugten sich von dem Steg, der seitlich an der Lok entlangführte, von den Plattformen des

zweiten & vierten Waggon, Stellhaken & Fernbedienung einsatzbereit.

»Steuerbord«, tönte es aus den Lautsprechern, & ein Manöverer vorn richtete seine Fernbedienung auf eine näher kommende Gleiskoppelspule. Zungen verschoben sich seitwärts, Signale sprangen um. Die *Medes* erreichte die Kreuzung & schwenkte auf das neue Gleis in die neue Richtung.

»Steuerbord ... backbord ... wieder backbord ...« Den Kommandos aus den Lautsprechern gehorchend, lief die *Medes* tief in die arktische Wüste hinein, mäanderte über Stahl & Holz, von Gleis zu Gleismeergleis, & Stück um Stück verringerte sich der Abstand zu den Erdwerken des Mulls.

»Backbord«, wurde befohlen, & eine Manöverin reagierte, aber »Belegen! Belegen!«, brüllte Mbenday & der Käpt'n: »Steuerbord!« Die Frau drückte wieder ihren Knopf, aber zu spät, triumphierend raste das Signal vorbei. Sham kam es vor, als wüsste es, dass es eine Katastrophe auslöste, & freute sich diebisch darüber. Ihm stockte der Atem. Seine Finger umklammerten die Reling. Die *Medes* stürmte auf das Herzstück zu, hinter dem das wie auch immer geartete Verhängnis lauerte, das Mbenday derart in Panik ...

... & in diesem Augenblick beugte Zaro Gunst sich von seinem Posten auf den Puffern zwischen dem fünften & sechsten Wagen weit nach außen, & mit seinem Stellhaken & verwegendem Schwung & der Präzision eines ritterlichen Lanzenstechers zielte er nach dem vorbeisausenden Hebel.

Der Haken zerbrach, Holzsplitter spritzten nach allen Seiten, aber im letzten Moment schnappten die Zungen zurück, & die Vorderräder der *Medes* liefen über das Herz & weiter auf sicherer Bahn.

»Guter Mann, dieser Mann«, bemerkte der Käpt'n. »Ein spät gekennzeichnete Spurweitenwechsel.«

Sham ließ den Atem entweichen. Hatte man Zeit, entsprechende Vorrichtungen & keine andere Wahl, ließ sich die Spurweite eines Eisenbahnwaggon ändern. Aber einen Übergangspunkt mit vollem Tempo passieren? Sie wären entgleist.

»So, so«, meinte Käpt'n Naphi. »Er ist ein schlauer Bursche. Macht uns Schwierigkeiten. Wohlgetan, alter Schollenbrecher.«

Die Besatzung applaudierte. Eine traditionelle Erwidern auf diese ebenfalls traditionelle Anerkennung besonderer Schläue bei einem gejagten Wild.

Tief hinein in das verschlungene Netz der stählernen Pfade.

Der Moldywarp wurde langsamer. Die *Medes* manövertete, bremste, hielt Abstand, während der unterirdische Räuber nach riesigen Tundrawürmern stöberte, die nicht leicht zu überraschen waren. Nicht nur Bahner vermochten Gleisvehi- kel am Geräusch zu erkennen. Manche Tiere spürten den pochenden Rhythmus rollender Züge aus vielen Meilen Entfernung. Entsprechend behutsam ließ man von Davits auf den Waggondächern Räderjollen auf benachbarte Gleise herab.

Die Jollenbesatzungen starteten ihre kleinen Motoren, legten Weichen möglichst geräuschlos. Holten auf.

»Jetzt zieht er los.«

Sham hob verdutzt den Blick. Neben ihm beugte Hob Vur- inam, der junge Zugmaat, sich begeistert über das Gelände. Mit lässigem Aplomb klappte er den Kragen seines abgewetz- ten Paletots hoch, sein ganzer Stolz, obwohl aus dritter oder vierter Hand. »Der alte Samtrock kann sie hören.«

Ein Maulwurfshügel wuchs in die Höhe. Tastaare, Schnauze & Stirn eines schwarzen Schädels erschienen. Er war *riesig*. Der Rüssel witterte von einer Seite zur anderen & versprühte Erde & Speichel. Das Maul klappte auf, übervoll mit spitzen Zähnen. Der Talpa hatte gute Ohren, aber das zwiefache Wei- chengeratter verwirrte ihn. Er stieß ein grollendes Knurren aus. Wie ein Blitz aus heiterem Himmel schlug ein Geschoss neben dem Riesen ein. Kiragabo Luck – Shams Landsmännin, aus Streggeye gebürtig, zum Ungehorsam neigende Harpu- nierin – hatte geschossen & verfehlt.

Augenblicklich drehte der Moldywarp sich in rasender Ge- schwindigkeit in die Tiefe. Der Harpunier der zweiten Jolle, Damjamin Benightly, mondgrauer, gelbhaariger Hüne aus den Wäldern von Gulflask, brüllte in seinem barbarischen Dialekt

Befehle, & seine Mannschaft beschleunigte durch den aufspritzen- den Dreck. Benightly betätigte den Abzug.

Nichts. Der Mechanismus klemmte.

»Verdammt!«, sagte Vurinam. Er zischte wie ein Zuschauer bei einem Schlagballmatch. »Den können wir abschreiben!«

Aber Benightly, der große Waldläufer, hatte gelernt, kopf- unter an Lianen hängend mit dem Wurfspieß zu jagen. Bei seiner Mannbarkeitsprobe hatte er aus einer Entfernung von zwanzig Metern ein Erdmännchen durchbohrt & barg es, bevor seine Familie wusste, was geschehen war. Während die Jolle sich dem grabenden Behemoth näherte, zog Benightly die Lanze aus dem Rohr. Hob sie auf Schulterhöhe, die Muskeln ballten sich wie Ziegelsteine unter der Haut. Beugte sich nach hinten, wartete & schleuderte die mit Widerhaken versehene Waffe mitten in den Leib des Riesenmaulwurfs.

Der Moldywarp bäumte sich auf, der Moldywarp rührte. Der Lanzenschaft bebte. Peitschend entrollte sich die Leine unter dem Toben des Giganten, die Erde rötete sich von sei- nem Blut. Über wogende Gleise wurde die Jolle von dem flüchtenden Maulwurf mitgerissen. In fliegender Hast kno- tete die Besatzung einen Erdanker an die Leine & warf ihn über Bord.

Die zweite Jolle kam wieder ins Spiel, & Kiragabo schoss nicht zweimal daneben. Weitere Anker fürchten den Boden hinter dumpfem Wutgebrüll & tumultuarischer Erde. Die *Medes* setzte sich ruckend in Bewegung & folgte den Fangjollen.

Die Schleppanker hinderten den Maulwurf daran, in die Tiefe zu entkommen. Er grub sich halb unter, halb über dem Erdboden voran. Aasvögel kreisten. Besonders dreiste landeten & pickten, & der Moldywarp runzelte den Pelz.

In einer Lagune aus steiniger Steppe, einem Stück gleisfreien Geländes im Schienenmeer, hielt er endlich inne. Ein Beben lief durch den gewaltigen Leib, der erschlaffte. Als wieder die gierigen Gleismöwen auf dem bepelzten Hügel landeten, wurden sie nicht verschecht.

Die Welt wurde still. Ein letztes Ausatmen. Der Abend däm- merte. Die Mannschaft des Maulwurfsfängers *Medes* zückte

die Messer. Die Frommen dankten den Steingesichtern oder Mary Ann oder den Zänkischen Göttern oder der Eidechse oder That Apt Ohm oder wem oder was sie anbeteten. Freidenker hatten eine eigene Adresse für ihr Staunen & ihren Dank.

Der Große Südliche Moldywarp war tot.

2

Eine Fleischinsel! Ein Kadaverberg!

Die Jagdtrupps zurrten die Stricke fest, & Zugwinden schleiften Tonnen Maulwurfsblubber & einen kostbaren Pelz über den Erdboden, auf den kein Mensch ohne Not den Fuß setzen würde. Die nutznießenden Vögel flogen schließlich zu ihren Schlafplätzen, & an ihrer Stelle erschienen die arktischen Schwarzfledermäuse. Im schwindenden Tageslicht unternahm der Moldywarp eine letzte, posthume Reise zum Metzelschiff, & keine Illustrationen, keine Flachgrafien, keine gesammelten Bandaufzeichnungen, Gemälde, Salzdruce oder Flüssigkristalldarstellungen & erst recht nicht das zum Gähnen langweilige Jägerlatein der Veteranen, das Sham auswendig kannte, hatten ihn auf das höllisch stinkende Geschäft vorbereitet, welches nun folgte.

Der Maulwurf wurde aufgebrochen. Seine Eingeweide ergossen sich in Kaskaden auf den Boden des offenen Güterwaggons. Sham atmete flach, hohlbrüstig, wie beim Gebet.

Die Mannschaft hackte, sägte, säbelte, filetierte. Man schnaufte & sang Shantys. »What shall we do with the drunken brakesman?« sangen sie & »Ein Zug wird kommen«. Oben dirigierte Sunder Nabby den Chor mit seinem Teleskop. Sham machte große Augen.

»Nichts zu tun?« Es war Vurinam, der im Flensen innehielt, das blutige Messer in der Faust. »Weiche Knie?«

»Nö«, antwortete Sham. Vurinam stand mit bloßem Oberkörper unter der Hitzeglocke, die über dem Kadaver & den Kochfeuern waberte, mager & muskulös, schweißüberströmt, während einen Schritt weiter klirrende Kälte herrschte. Er grinste

wie trunken. Plötzlich konnte Sham glauben, dass nur wenige Jahre zwischen ihnen lagen.

Keiner benötigte Erste Hilfe, aber Sham wusste, Dr. Fremlo würde nichts dagegen haben, wenn er in einer Nacht wie dieser seinen Aufgabenbereich auf andere Dienstleistungen ausweitete. Auf der Suche nach einer Aufgabe für Sham wanderte Vurinams Blick hin & her. »He!«, rief er dann der Schar seiner Mitstreiter zu, die damit beschäftigt waren, den Maulwurf zu zerwirken. »Jemand durstig hier?« Lautes, müdes Gejohle. Er senkte den Kopf & blickte Sham bedeutungsvoll an. »Du hast es gehört.«

Im Ernst? Er mochte Vurinam recht gut leiden, aber war das sein Ernst? *Ich will nicht behaupten, Famulus eines Chirurgen zu sein wäre mein größter Lebens Traum, aber Schnaps ausschenken? Habt ihr keinen Moses? Bei allem Respekt, es ist nichts, dessen man sich schämen müsste, aber ist es wirklich meine Aufgabe, Rum mit Wasser zu panschen & in durstige Kehlen zu schütten?* Sham sagte all das, aber nur in Gedanken. Was sein Mund sagte, war: »Jawohl, Zugmaat.«

& im Nu war Sham Yes ap Soorap Teil dieses Augenblicks. Im Nu voller Blut. So begann die längste, härteste Nacht seines bisherigen Lebens.

Vom Metzelschiff zur Messe & zurück, wieder & wieder, von einem Ende des Zugs zum anderen. Beladen mit Getränken, mit Fourage, um die Leute bei Kräften zu halten; zu Fremlos Abteil, wo der Arzt ihm Verbandsmaterial & Salben & blutstillendes Pulver & schmerzlinderndes Mastix aufpackte & wieder zurück, um sie je nach Bedarf an den Mann zu bringen.

Der Lohn für Shams Mühen bestand darin, dass die derben Späße & Spottnamen & Beschwerden über seine Trägheit, die ihm von den Maulwurfsmetzgern entgegenschallten, in den meisten Fällen gutmütige Frotzeleien waren. Außerdem empfand er es sogar als Erleichterung, genau zu wissen, was er zu tun hatte.

Wann immer möglich, stahl er sich ein paar Sekunden, um zu verschlafen, & stand allein an Deck, von dumpfer Er-

schöpfung übermannt. Auch wer nicht das Messer schwang, bekam sein Teil Blut ab. So wurde Sham zu dem Jungen vom Anfang unserer Geschichte, der schwankte wie ein Rohr im Wind & aussah wie mit roter Farbe übergossen. Der nicht wusste, was er denken sollte. Wie alle im Zug hatte er auf dieses Ereignis gewartet, & nun war er hier & tief beeindruckt, aber nach wie vor verwirrt. Ratlos.

Nicht die Jagd beschäftigte seine Gedanken. Nicht seine medizinischen Studien. Ebenso wenig erfüllte ihn andächtiges Staunen über das gewaltige Skelett des Moldywarps. Er funktionierte mechanisch, nichts weiter.

Sham braute Grog – »Mehr Wasser! Nicht so viel Wasser! Mehr Melasse! Nicht verschütten!« – & verleibte sich selbst den ein oder anderen Schluck ein. Er hielt denen den Becher an die Lippen, die mit eingeweideglitschigen Händen nicht zugreifen konnten. Auch Shossunder, der Moses, balancierte Becher, flink & gekonnt, & grüßte Sham mit einem Nicken seltener, herrischer Solidarität. Sham entzündete Feuer, schürte Flammen unter Trankesseln, derweil wurden Haut & Pelz abgeholt, um geschabt & gegerbt zu werden, Fleisch, um es zu pökeln, Speck, um ihn zu räuchern.

Das Universum stank nach Moldywarp: Blut, Urin, Moschus, Exkremete. Im Mondlicht sah alles aus wie mit Teer besudelt, im Schein der Zuglampen wurde dieses Schwarz wieder zu dem Rot des Blutes, das es war. Rot, Schwarz, Rotschwarz, & als gaukelte er einem verwehten Papierfetzen gleich hinaus über das Gleismeer & blickte zurück, sah Sham die *Medes* wie eine dünne Linie aus Feuern & Lichtern vor sich, hörte das Konzert der Fleischwölfe & Gleisgesänge in der grenzenlosen Weite aus Eis & eisigen Schienensträngen verhallen. Ausgang all dessen war der Mittelpunkt des Universums, in dieser besonderen Nacht der Moldywarp-Schädel. Das erstarrte Zähnefletschen, die Häme der verzerrten Lefzen – als wäre selbst im Tod der mächtige Räuber noch voller Verachtung für die jämmerlichen Kreaturen, die es empörenderweise vermocht hatten, ihn zu überwinden.

»Ahoi!«

Dr. Fremlo stieß ihn an, & Sham zuckte zusammen. Er hatte im Stehen geschlafen & geträumt.

»Entschuldigung«, stammelte er, »ich wollte ...« Er überlegte krampfhaft, was er denn gewollt haben könnte.

»Geh & mach dich waagerecht«, befahl Fremlo.

»Ich glaube, Mr. Vurinam möchte ...«

»& wann hat Mr. Vurinam sein medizinisches Diplom erworben? Bin ich Arzt & dein Chef? Ich verschreibe eine Dosis Schlaf. Eine zur Nacht, jede Nacht. Stante pede.«

Sham erhob keine Einwände. Dieses eine Mal wenigstens wusste er genau, was er wollte: schlafen, nichts anderes als schlafen. Er kehrte der Hitze den Rücken, dem hohlen Rippengewölbe, das Maulwurf gewesen war, schlurfte durch die schwankenden Korridore zu seinem kleinen heimeligen Winkel an Bord. Eine Koje unter vielen. Durch das Schnarchen & Furzen der Kameraden, die ihre Schicht bereits hinter sich hatten. Die Gesänge der Metzger hinter ihm waren Shams Wiegenlied.

3

»Großartig!«, hatte Voam gesagt, als es ihm gelungen war, für Sham den Job auf der *Medes* zu ergattern. »Einfach großartig! Du bist kein Kind mehr, du bist alt genug, um dir dein Brot zu verdienen, & es gibt nichts Besseres als den Arztberuf. & wo könntest du umfassender & besser lernen als bei einem Chirurgus auf einem Maulwurfsfänger, na?«

Was ist das für eine Logik?, hatte Sham aufbegehren wollen, aber wie konnte er? Voam yn Soorap, überschwänglich, behaart, fassbäuchig, Shams Vetter oder so ähnlich, jedenfalls mütterlicherseits verwandt durch unentwirrbare Bande, einer der beiden Quasi-Cousins, die Sham großgezogen hatten, war kein Eisenbahner. Voam war Majordomus eines Kapitäns. Die Einzigen, die bei ihm in höherem Ansehen standen als Maulwurfsjäger, waren Mediziner. Kaum verwunderlich angesichts der Tatsache, dass der andere Quasi-Cousin – Troose yn Verba, krumm, hibbelig, zaundürr – Dauergast bei ihnen war. & meistens waren sie auch nett zu ihm, dem unverbesserlichen alten Hypochonder.

Sham konnte die Arbeit, die Troose & Voam ihm verschafft hatten, ebenso wenig zurückweisen, wie er es fertiggebracht hätte, mit Hundekot & Gleismeerdreck an den Schuhen auf den Kleidern der alten Knaben herumzutrampeln. Es war auch nicht so, dass er irgendeine brauchbare Alternative vorzuweisen gehabt hätte, so sehr er sich das Hirn zermarterte. Seit er die Schule verlassen hatte, hatte er schon viel zu lange nichts anderes getan, als Däumchen zu drehen. Letzteres war nebenbei bemerkt auch in der Schule seine Hauptbeschäftigung gewesen.

Sham hegte die feste Überzeugung, dass es auf der Welt etwas gab, für das er sowohl die Neigung besaß als auch das

Talent. Umso frustrierender, dass er nicht herausfinden konnte, was es war. Zu vage in seinen Interessen für ein ernsthaftes Studium des einen oder anderen Fachs, zu schüchtern in Gesellschaft, vielleicht auch gezeichnet von einer wenig glücklichen Schulzeit, um es als Kaufmann oder Advokat zu etwas zu bringen, zu jung & zu träge, um sich bei körperlicher Arbeit hervorzutun: Sham hatte sich auf allen möglichen Gebieten versucht & überall versagt. Nun wurden die Optionen knapp. Voam & Troose waren geduldig, aber besorgt.

»Vielleicht«, hatte er mehr als einmal versucht anzumerken, »ich meine, was wäre mit ...« Aber jedes Mal wussten seine beiden Wohltäter sofort, worauf er hinauswollte, & legten in untypischer Einigkeit ihr Veto ein.

»Unter gar keinen Umständen«, sagte Voam.

»Kommt nicht infrage«, sagte Troose. »Selbst wenn es hier jemanden gäbe, bei dem du lernen könntest – & du weißt, da ist keiner, nicht in Streggeye! –, es ist gefährlich & es ist nichts Solides. Hast du eine Ahnung, wie viele Habenichtse damit ihr Glück machen wollten & auf die Nase gefallen sind? Man braucht eine gewisse ...« Er hatte Sham mit väterlicher Nachsicht gemustert.

»Du bist viel zu ...«, sagte Voam.

Zu was?, dachte Sham. Er versuchte auf Voam wütend zu sein, doch erreichte er nur einen Zustand verdrossener Niedergeschlagenheit. *Zu weich? Ist es das?*

»... viel zu *nett*«, schloss Troose & strahlte. »Viel zu nett, um als Artefakter zu arbeiten.«

Beseelt von dem Wunsch, ihm einen liebevollen, fürsorglichen Schubs zu geben, der Elternvogel zu sein, der den Nesthocker mit sanfter Gewalt zu seinem ersten, angsterfüllten Flug zwang, hatte Voam seine Beziehungen spielen lassen & ihn auf einem Maulwurfsfänger untergebracht, als Famulus von Dr. Fremlo.

»Nahrung für das Gehirn, Teamarbeit & ein sicherer Brotenerwerb«, hatte Voam gesagt. »& du kommst endlich von hier fort. Nichts wie hinaus in die weite Welt!« Dabei hatte Voam dem kleinen, klickenden Porträt von Shams Mutter & Vater

einen Kuss zugeworfen. Alle drei Sekunden wechselte es in einer Endlosschleife. »Es wird dir Spaß machen!«

Bis jetzt ließ der Spaß auf sich warten. Doch als er am Morgen nach dieser Blutnacht erwachte & von der Pritsche kroch, unter Ächzen & Stöhnen, weil er sich fühlte wie durch die Mangel gedreht & steifbeinig aus dem Abteil stakste & dann draußen stand & die graue Sonne durch die Brodemwolken sah & die kreisenden Gleismöwen & seine Kameraden, die den gesäuberten, abgespritzten Pfeilern des Moldywarps-Skeletts mit Kettensägen zu Leibe rückten, & auch wenn er sich immer noch wie ein Unbefugter – ja bei was eigentlich? – vor-kam, fühlte Sham sich *gut*. Gut.

Nach einem so ergiebigen Fang war die Stimmung an Bord ausgezeichnet. Dramin servierte Talpa zum Frühstück. Sogar er, aschgrau & nur Haut & Knochen, ein Koch, der aussah wie von den Toten auferstanden & der vom ersten Tag an kein Hehl aus seiner Abneigung gegen Sham gemacht hatte, lächelte fast, als er ihm den Napf füllte.

Die Leute piffen beim Aufschießen der Taue & Einfetten der Flaschenzüge & Winden. Man spielte Ringewerfen & Backgammony auf den Waggondächern, unbeirrt vom Stampfen des Zuges. Sham zögerte, sich als Mitspieler anzubieten, bei der Erinnerung an seine früheren Versuche im Ringewerfen stieg ihm das Blut ins Gesicht. Er schätzte sich glücklich, dass der ihm verliehene Spitzname – Käpt'n Vorbeierwerfer – schnell in Vergessenheit geraten war.

Fasziniert beobachtete er die Pinguine. Er machte Flachografien von ihnen mit seiner billigen kleinen Kamera. Die flugunfähigen Charmeure zankten & schnäbelten auf den Inselchen, die sie dicht gedrängt bewohnten. Auf Nahrungssuche stürzten sie sich in die Erde zwischen den Gleisen, wühlten mithilfe der großen, schaufelförmigen Schnäbel, ihrer angepassten Krallenfüße & muskulösen Flügel meterlange Gänge & tauchten irgendwo keckernd, mit einem erbeuteten Wurm oder Engerling wieder auf. Sie ihrerseits waren Beute für Erdmännchen, Dachse, räuberische Streifenhörnchenrudel –

flinke Jäger, die Sham bewunderte, einige seiner Zugkameraden hingegen mit Netzen einzufangen versuchten.

Die *Medes* verfolgte einen vielfach gewundenen Kurs. Sehnsüchtig starrte Sham auf jedes Vorkommen von Artefakten, an denen die Manöverer sie vorbeisteuerten. Als könnte das ein oder andere – dieses von Draht umflochtene Rad, jene staubblinde Kühlschrantür oder das glänzende Ding, das aussah wie eine in den Schiefer eines Küstensaums eingebettete Grapefruit, aus der man einen Keil herausgeschnitten hatte – erwachen & etwas tun. War möglich. Kam vor, manchmal. Er glaubte, seine Faszination gut verborgen zu haben, bis er merkte, dass der Erste Offizier & der Chirurgus ihn beobachteten. Mbenday lachte über Shams Erröten, Fremlo lachte nicht.

»Junger Mann.« Der Doktor legte große Geduld an den Tag. »Ist das da ...« Mit einem Arm deutete er in Richtung des Schrotthaufens, den sie gerade hinter sich im Staub zurückließen. »... wonach es dich drängt?«

Sham konnte nur die Schultern zucken.

Sie trafen auf eine Gruppe menschengroßer Sternmulle. Zwei davon konnte die *Medes* erlegen, bevor die Schule entkam. Sham wunderte sich, dass der Anblick dieses Tötens, das Quieken dieser Tiere ihn mehr erschütterte als das Abschlachten des brüllenden Großen Südlichen Moldywarps. Sei's drum, mehr Fleisch, mehr Pelz. Sham schlich am Tankwagen vorbei, um zu sehen, wie voll die Laderäume waren, um abzuschätzen, wann ungefähr sie einen Hafen anfahren mussten.

Fremlo gab ihm noch mehr Puppen, an denen er lernen sollte, wie der Körper funktionierte, indem er sie auseinandernahm, die Einzelteile beschriftete & wieder zusammensetzte. Die Ergebnisse dieser makabren Operationen inspizierte der Doktor mit unverhohlenem Entsetzen. Fremlo hielt ihm Diagramme vor die Nase, & Sham tat so, als studierte er sie angelegentlich. Fremlo prüfte sein Wissen in den Grundlagen der Medizin & nahm fast schon mit Ehrfurcht Shams phänomenalen Mangel an Begabung zur Kenntnis.

Sham saß an Deck, seine Beine baumelten über der vorbeifliegenden Erde. Er harrte der Erleuchtung. Schon bald nach Beginn der Reise hatte er gewusst, dass er & die Medizin nicht füreinander bestimmt waren. Folglich hatte er versucht, sich für anderes zu begeistern. Probierte Elfenbeinschnitzerei, Tagebuchs schreiben, Karikatur. Bemühte sich, die Sprachen ausländischer Kameraden zu lernen. Spickte bei Kartenspielen, um möglicherweise verborgene Fähigkeiten auf diesem Gebiet zu wecken. Alles vergebens.

Nordwärts wurde es milder, die Pflanzen kühner. Die Leute hörten auf zu singen & begannen wieder zu streiten. Die hitzigsten dieser Auseinandersetzungen endeten oft genug in Handgreiflichkeiten. Mehr als einmal musste Sham eilends flüchten, um nicht zwischen die Fronten zu geraten, wenn nach den Worten die Fäuste flogen.

Ich weiß, was wir brauchen, dachte Sham, während gereizte Offiziere den Streithähnen befahlen, gefälligst Vernunft anzunehmen. Er hatte allerlei Zugweisheiten aus zweiter Hand aufgeschnappt, darunter auch, was zu tun wäre, um Spannungen an Bord abzubauen. *Wir brauchen Brot & Spiele*. Er wusste noch nicht sehr lange, was man sich in diesem Zusammenhang unter Spielen vorzustellen hatte.

Eines Nachmittags, unter schmierigen Wolken, gesellte Sham sich zu einem Kreis johlender Bahner auf einem der Waggon-dächer. Sie umstanden ein Seilgeviert, in dem zwei mürrisch aussehende Insekten sich feindselig bäugten. Es waren Diebskäfer, plumpe, schillernde, handgroße Geschöpfe, von Natur aus ungesellig & entsprechend streitsüchtig, wenn dieser Natur nicht Rechnung getragen wurde, deshalb perfekt geeignet für diese hässliche Volksbelustigung. Sie zögerten, offenbar hatten sie keine Lust zu kämpfen. Ihre Besitzer piesackten sie mit glühenden Stöckchen, bis sie widerwillig aufeinander losgingen. Wenn ihre Panzer zusammenstießen, klapperte es, als wären sie aus Plastik.

Es war kurzweilig, vermutete Sham, aber das dauernde Anstacheln der Insekten durch ihre Besitzer war nicht schön anzusehen. In Käfigen, die einige seiner Kameraden in der Hand

hielten, entdeckte er einen Mineurleguan mit einem verängstigten Reptilgrinsen sowie ein Erdmännchen & eine Dornenpelzratte. Die Käfer waren nur der Vorkampf. Zum Aufwärmen.

Sham schüttelte den Kopf. Natürlich waren die Käfer nicht weniger unfreiwillige Opfer als Ratten oder Felsenkaninchen, aber auch wenn er sich der Einseitigkeit seiner Säugetier-Solidarität schämte, konnte er sie doch nicht leugnen. Rückwärtsgehend löste er sich aus dem Kreis – & prallte gegen Yashkan Worli. Sham taumelte & rempelte gegen andere Zuschauer, die ihrem Ärger drastisch Luft machten.

»Wo willst du hin?«, rief Yashkan. »Zu zimperlich für so was?«
Nein, dachte Sham. *Nur keinen Bock drauf.*

»Komm her! Weichei!«, höhnte Yashkan, unterstützt von Valtis Lind & ein paar anderen, die nicht über kleinliche Gemeinheiten erhaben waren. Es hagelte Spottnamen. Sham fühlte sich unangenehm an die Schule erinnert & lief feuerrot an.

»Ist doch nur Spaß, Sham!«, rief Vurinam. »Werd erwachsen! Komm wieder her!«

Aber Sham ging weg, er dachte an die Beleidigungen & die Käfer, die sich sinnlos verstümmelten, & an die verängstigten Tiere, die in ihren Käfigen darauf warteten, dass sie an die Reihe kamen.

Sie passierten einen anderen Maulwurfsfänger, dieselgetrieben wie die *Medes*, Heimathafen Rockvane, verkündete die Flagge. Die Besatzungen winkten sich im Vorbeifahren zu. »Könnten keinen Maulwurf fangen, selbst wenn ihnen ein lebensmüder Moldywarp in den Schoß springt«, lästerte die Crew der *Medes* hinter lächelnden Mienen. Rockvane dies & Rockvane das, fuhren sie fort, fantasievolle Schmähungen ihres südlichen Nachbarn.

An dieser Stelle verliefen die Gleise ungünstig für eine Annäherung, für gegenseitige Besuche, den Austausch von Neuigkeiten & Post, deshalb sah Sham mit Verwunderung, dass Gansiffer Brownall, die schweigsame & reich tätowierte Zweite Offizierin, einen Jagddrachen entrollte, wie man ihn in Clarion flog, ihrer kargen, fernen Heimat.

Was hat sie vor?, fragte er sich. Der Käpt'n befestigte einen Brief an dem Drachen. Brownall schickte ihn wie etwas Lebendiges in Schlangenlinien durch die Luft unter dem düsteren Gemenge des Brodems. Zwei, drei Schwünge, & sie ließ ihn auf dem Zug aus Rockvane landen.

Nach wenigen Minuten hissten die Rockvaner einen letzten Wimpel. Sham spähte mit zusammengekniffenen Augen. Er war noch Anfänger auf dem Gebiet des Flaggenalphabets, aber dieses Zeichen kannte er. Auf die Frage des Käpt'n antwortete Rockvane: *Bedaure, nein.*

4

Es war kalt, aber nicht vergleichbar mit der lebensfeindlichen Kälte der inneren Arktis. Sham studierte das geschäftige Ökosystem des Erdbodens. Nackt aussehende Wurmshlingen durchbrachen die Krume. Kopfgroße Käfer. Füchse & Beutelratten schnürten zwischen Baumwurzeln & Artefakten aus perforiertem Glas & Metall. Nebel sank herab, verschluckte Meile um Meile das Gleis.

»Soorap«, sagte Vurinum. Der Zugmaat experimentierte hingebungsvoll mit einem neuen Hut. Neu in seinem Besitz, hieß das. Er schob sein schwarzes Haar darunter, rückte ihn nach links, nach rechts, bog die Krempe in & gegen den Wind. »Hast du mich beim Wetten nicht gehört? Wolltest du nicht zuschauen?«

»Irgendwie schon«, antwortete Sham. »Aber das ist kein Grund, manchmal.«

»Du wirst dich schwertun in diesem Metier, wenn ein bisschen Tiereschubsen dir auf den Magen schlägt.«

»Es ist nicht dasselbe«, wandte Sham ein. »Es ist anders. Erstens machen wir nicht zum Vergnügen Jagd auf Moldywarps, & zweitens haben sie eine gute Chance, uns zu töten statt wir sie.«

»Zugegeben«, nickte Vurinum. »Dann ist die Größe das Problem? Wenn Yashkan gegen ein paar Maulwurfsratten antreten müsste oder einen Gegner seiner Statur, hättest du nichts zu meckern?«

»Ich würde selbst eine Wette abschließen.«

»Nächstes Mal beiß die Zähne zusammen.«

»Vurinum.« Sham überwand sich, die Frage zu stellen, die ihm seit Langem auf der Zunge lag. »Was hat Käpt'n Naphi

die *Bagsaft* gefragt? & als wir den Großen gesichtet haben, warum wollte sie wissen, welche Farbe er hat?«

»Ah.« Vurinam hörte auf, an der Hutkrempe herumzukneten, & drehte sich zu Sham herum. »Sieh einer an.«

»Er ist ihre Philosophie, nicht wahr?«, mutmaßte Sham.

»Was weißt du darüber?«, fragte Hob Vurinam nach kurzem Schweigen.

»Nichts«, murmelte Sham. »Ich dachte nur, dass sie nach etwas sucht. Etwas mit einer bestimmten Farbe. Also muss sie eine haben ... eine Philosophie. Sie hat gefragt, ob sie sie gesehen haben. Welche Farbe hat sie?«

»Mehr als begriffsstutzig bei Backgammony.« Vurinam schaute zum Krähenneest hinauf & wieder auf Sham. »Zum Klettern nicht zu gebrauchen.« Sham trat unter Vurinams Blicken unbehaglich von einem Fuß auf den anderen. »Schmachtaugen beim Anblick von altem Geraffel an der Strecke. Als Doktor unbegabt. Aber das gerade war eine sehr scharfsinnige Schlussfolgerung, Sham Soorap.«

Er beugte sich vor. »Sie nennt es *elfenbein*«, sagte er leise. »Manchmal *knochenweiß*. Einmal habe ich gehört, wie sie *zahnfarben* gesagt hat. Also ich persönlich werde mich hüten zu widersprechen oder es besser wissen zu wollen für meinen dreifachen Anteil am Jagderlös, aber wenn meine Meinung gefragt wäre, würde ich sagen, sie ist gelb.« Er richtete sich auf. »Ihre Philosophie«, sagte er gegen den Wind, »ist gelb.«

»Du hast sie gesehen?«

»Eine Flachografie, weiter nichts.« Vurinam zeichnete mit der Hand eine gewölbte Linie in die Luft. »Riesig«, sagte er. »Wirklich ... riesig.« Er flüsterte: »Riesig & gelb.«

Philosophien. Irgendwann einmal hatte Sham überlegt, ob es das war, was er sich als Lebensinhalt vorstellte, sich einer Philosophie unterwerfen, sie unbeirrt verfolgen. Doch als er mehr über die Maulwurfsfängerzüge herausfand, stellte sich heraus, dass sie ihm Unbehagen verursachten, die Philosophien. Eine Art nervöser Gereiztheit. *Hätte ich mir denken können*, sinnierte er.

Sham fühlte sich selten versucht, nachts etwas anderes zu tun als zu schlafen, aber nach dem Gespräch mit Vurinam war er zu aufgewühlt, um sich seinen langweiligen Träumen hinzugeben. Er setzte sich hin, so gut die beengte Koje es zuließ, & lauschte dem Knarren & Ächzen von Wind & Metall des ruhenden Zugs. Grübelte. Schließlich stand er auf.

Fröstelnd suchte er sich einen Weg durch das schlafende Abteil. Ein schwieriger Hindernislauf über & zwischen Taubündeln, Stoffballen, klappernden Eisenteilen, Blechgeräten, dem ganzen Nippes, mit dem sentimentale Zugleute sich die rollende Unterkunft anheimelnd gestalteten. Von der niedrigen Decke baumelten alle möglichen Gegenstände, an denen man sich den Kopf stoßen konnte. Aber die Tage auf dem Gleis hatten ihn verändert. Sham war keine Landratte mehr.

Nach oben. Die Nachtschicht wanderte auf anderen Dachdecks, aber Sham blieb unten. Mitten in der großen, kalten Gleismeerddunkelheit, wo Nachtlaternen pendelten, jede hofiert von ihrem eigenen getreuen Mottenschwarm. Lichtreflexe auf parallel verlaufenden Schienensträngen, huschende Schatten auf den Schwellen. Keine Sterne.

Shams Ziel war die Strickleiter zum Krähenest. Dort wollte er in die Richtung von Vurinams Kammer den Stinkefinger zeigen & in den Wind hinaufsteigen, zu der Plattform, wo die bedauernswerte Seele, die heute zur Nachtwache eingeteilt war, bei einem Heizöfchen kauerte & auf den unsichtbaren Horizont starrte.

Nur ein Kapitän, der nicht ganz bei Trost war, jagte nachts. Der Marsgast hielt Ausschau nach Lichtern: von anderen Jägern, schlimmstenfalls von Piraten oder möglicherweise von Artefakten, denen noch Leben, künstliches Leben innewohnte. Das, sagte sich Sham, war, was er zu sehen hoffte.

Nicht einfach nur – nur! – einen der hohen Bögen aus zerfressenem Beton & Stahl oder eine eingestürzte schwarze Kuppel oder Schrott oder Artefakte aus Gips & Glas & Drähten, die aus dem Gleismeer wuchsen. Er wollte etwas finden, das noch funktionierte, angetrieben von der mysteriösen Kraftquelle, welche die seltensten Funde belebte. Wunderwerke,

die Geräusche von sich gaben, an denen Lichter blinkten, die vergessenen Programmen gehorchten. Danach sehnte er sich, nicht nach der faden Philosophie eines Käpt'n.

Sham blickte auf die pendelnde Strickleiter. Fluchte. Als wäre es nicht zu kalt & er zu feige. & wenn er hinaufstieg & etwas entdeckte, was passierte dann? Käpt'n Naphi würde den Fundort in eine Karte eintragen & an die verantwortliche Stelle weiterleiten. Die *Medes* würde weiter Maulwürfe jagen. *Lieber finde ich gar nichts*, dachte Sham mit kindlichem Trotz, & frierend tastete er sich zu seiner Koje zurück, innerlich hocherhobenen Hauptes, denn hatte er einen Grund, sich zu schämen? Nein!

Als tags darauf beim Ruf des Ausgucks Shams Herz einen Satz machte, war es nicht die Sichtung eines Moldywarps, aber auch nicht das Artefakt seiner Träume. Es war etwas, womit er nie im Leben gerechnet hätte.

5

Der Himmel besteht aus zwei Schichten, die Erde aus vier. Kein Geheimnis. Sham wusste es, dieses Buch weiß es, & ihr wisst es jetzt auch.

Es gibt zum einen den Unterhimmel, der über dem Gleismeer zwei, drei Meilen & ein bisschen in die Höhe reicht. Dort ist die Luft plötzlich schmutzig-grau & meistens durchwabert von giftigem Gewölk. Diese Schicht, der Brodem, bildet die Grenze zum Oberhimmel, wo bizarre Geschöpfe jagen, nimmersatte Flügelwesen wie aus einer anderen Welt. Die meiste Zeit bleiben sie unsichtbar, außer die grauen Schwaden reißen auf & geben die schaurigen Geheimnisse den Blicken preis. Außer, ihre Tentakel & sonstigen Gliedmaßen recken sich nach unten, um einen unglücklichen Vogel zu packen, der tollkühn allzu hoch hinauswollte.

Davon soll nicht die Rede sein. Uns interessiert die Vierfältigkeit der Welt.

Es gibt den unterirdischen Bereich, wo die grabenden Geschöpfe zu Hause sind, wo es Höhlen gibt, knorrige Wurzeln, Flöze aus Artefakten der Vorzeit & vielleicht Stahl & Holz in Vergessenheit geratener oder noch nicht entdeckter Schienenstraßen.

Das Gleismeer auf der Ebenerde, das ist die zweite Ebene. Schienen & Schwellen, die sich in einem von Geografie & Zeitläuften vorgegebenen Muster in alle Himmelsrichtungen erstrecken. Endlos.

Die Länder & Staaten & die Kontinente bilden Ebene Drei. Sie erheben sich über dem Gleismeer auf der Grundnorm, dem Sockel aus hartem Erdreich & Fels, der für die unterirdischen Wühler nicht zu durchdringen & deshalb für mensch-

liche Ansiedlungen nutzbar ist. Dies sind die zahllosen Archipele, einzelnen Inseln, die Nationen & umstrittenen Kontinente.

& über & oberhalb von all dem, dort, wo die Gipfel der größeren Landmassen den Brodem durchstoßen & in den Oberhimmel hineinragen, liegen die zerklüfteten, morastigen Hochlande. Verborgten in mephitischem Dampf kriechen, humpeln & schlurfen die Verwandten der Flügelwesen des Oberhimmels, missgestaltete, giftatmende primitive Räuber. Wie sie, biologisch unwägbar Ursprungs.

Von diesen vier Ebenen sind zweieinhalb geeignet, menschliches Leben zu erhalten. Landeinwärts, auf den Inseln über Stahl & Schwelle der verseuchten Erde des Gleismeers, findet man Gärten & Äcker & Wiesen, Seen & muntere Flüsse. Fruchtbaren Boden, der reiche Ernte bringt. Dort liegen Gehöfte in der Nachbarschaft blühender Städte. Dort leben die Festländer, der Großteil der Menschheit. Oberhalb von Zugreisen & Gefahren. Gesäumt sind die Landmassen von der Gleismerküste, dem sogenannten Litoral, der Region der Hafenstädte, von denen die Reise-, Güter- & Jagdzüge auslaufen. Leuchttürme weisen ihnen den Weg vorbei an Epave-Klippen, die aus der Erde schwären. »Gib mir das Festland oder das freie Gleis«, sagen sowohl der Schienensegler als auch die Landratte, »aber bewahre mich vor den Litoralen.«

Viele solcher Sinnsprüche kursieren unter den Zugleuten. Sie hegen eine besondere Vorliebe für moralisierende Sätzen & Lebensregeln. Wie zum Beispiel: »Jedem, der im Gleismeer in Not ist, sollst du helfen, nach besten Kräften & ohne Ansehen der Person.«

6

Wieder der Kreis dienstfreier Bahner, die Wetten auf kämpfende Tiere abschlossen. Wieder das Anstacheln & Aufhetzen der unwilligen Kontrahenten.

Der Tag war klar, kalt & windig, & Sham musste blinzeln. Er pirschte sich an. *Ach, halt bloß den Mund & verzieh dich!*, dachte er von einer ungoten Vorahnung übermannt, als er sah, auf was die Umstehenden wetteten.

Vögel. & keine in diesen Breiten heimischen Vögel – Zwergkampfhähne. Jemand hatte sie für diesen Moment an Bord gehegt & gepflegt. Beide waren kaum spatzen groß. Ihre winzigen Kehllappen bebten, ihre Miniaturkämme leuchteten rot, sie glucksten & krächten, drückten die Brust heraus, umkreisten sich stolzierend & schätzten den Gegner ab. An den Unterschenkeln trugen sie spitze kleine Sporen, der Tradition entsprechend bei diesen kleinsten Kämpfern nicht aus Metall, sondern man nahm gehärtete, polierte Pflanzenstacheln.

Ja, Sham erkannte den Sachverstand einiger der Wetter, die die Vögelchen musterten. Er blieb nicht unbeeindruckt von der Wildheit & dem Mut des jähren, flügelschlagenden Angriffs der beiden Zwerghähne. Er hörte die Quoten, die Mathematik der Brutalität. Doch so mannhaft er sich bemühte, Abscheu zu überwinden, mit Begeisterung zuzuschauen oder wenigstens mit abgeklärtem Interesse, das Unbehagen war stärker, & er konnte nichts anderes denken, als dass diese Vögel sehr, sehr klein waren.

Wie in Zeitlupe beugte er sich in die Arena. Was sollte das?, dachte er. Er beobachtete sich selbst, als wäre sein Körper eine Marionette. *Was hat Sham vor?*, fragte sich Sham.

Aha, hier war die Antwort. Offenbar blutete sein Herz doch nicht nur für Säugetiere. Sham zog die Ärmel über die Fingerspitzen, während der Rest der Zugleute zunehmend verblüfft sein Tun verfolgte, nicht einmal Anstalten machte, ihn zu hindern, so methodisch ging er vor. Jetzt streckte er die Hände in das Gestöber aus Staub & Federn & Blut, in dem die zwei winzigen Hähne ihr Möglichstes taten, sich gegenseitig zu massakrieren. Dann, rechte Hand, linke Hand, hatte Sham sie gegriffen & hob sie hoch.

Der Wind, das Krächzen, das Schnaufen der Lok – alles wie vorher, trotzdem schien es, als herrschte unvermittelt Totenstille. *Aha*. Die Geräusche waren in seinem Kopf. Ihm war, als könne er die halb beifälligen, halb missbilligenden belustigten Kommentare Trooses & Voams vernehmen & im Hintergrund – zu seiner Überraschung – ein Raunen der gleichen zwiespältigen Emotion seiner vor langer Zeit verstorbenen Eltern. Mutter & Vater, die ihn beobachteten.

Aller Augen an Deck waren auf Sham gerichtet. »Was«, fragte Yashkan, »tust du da?«

Ich habe keine Ahnung, dachte er. Er schaute sich weiter zu, um es herauszufinden. Wieder *aha*. Nachdem er die Vögel gerettet hatte, schien es, dass Sham nun die Flucht ergriff.

Schlagartig, als wäre sein Ich von einem Gummiband abgeschnellt worden, fand er sich in seinem Körper wieder, der rannte, so schnell er konnte, & keuchend Hindernisse übersprang. Hinter sich hörte er wütendes Geschrei.

Ein Blick über die Schulter, & Sham sah – Fäuste schüttelnd, Zeter & Mordio brüllend – nicht allein Brank & Zaro auf seinen Fersen, den großen Packer & kleinen Manöverer, deren Vögel er entführt hatte, nicht nur Yashkan & Lind, die aus kleinlicheren Gründen an Sham ihr Mütchen kühlen wollten, sondern eine ganze Horde erzürneter Wetter, die sich um Spaß & möglichen Gewinn geprellt fühlten.

Es sah nicht elegant aus, aber Sham setzte über Frachtkisten hinweg, Winden & kniehohe Schornsteinstummel, duckte sich unter den Stangen hindurch, die einen Decksbereich vom nächsten trennten. Lief schneller, als er sich zugetraut hätte.

Schneller, als seine Verfolger ihm zugetraut hätten. & alles, ohne die Hände zu benutzen, deren jede einen gewissenhaft nicht-zerquetschten Hahn umklammert hielt. Sham preschte von einem Ende des Decks zum anderen, eine Kette aus Männern & Frauen hinter sich, die sich gegenseitig zuriefen, ihm dort den Weg abzuschneiden, ihm hier ein Bein zu stellen. Die Vögelchen pickten & kratzten, & klein wie sie waren & trotz des Stoffs um seine Hände brachten sie Sham blutige Schrammen bei. Er unterdrückte den Reflex, sie von sich zu schleudern. Er war umzingelt. Keuchend kletterte er auf einen Frachtcontainer.

Kein Fluchtweg mehr. Brank & Zaro kamen die Leiter hinauf. Er schluckte angesichts ihrer Wut. Doch bei seinen Verfolgern lachten ebenso viele, wie manche zornig dreinschauten. Vurinam applaudierte. Sogar Shossunder, der Moses, grinste. »Guter Lauf, Junge!«, rief Mbenday. Sham streckte die Hände mit den panischen Vögelchen aus, als wären sie Waffen. Als wollte er sie werfen, Stachelsporen & alles. *Was, dachte er, tue ich?*

In seiner Verzweiflung erwog er, die Hähne hoch in die Luft zu werfen, in den böigen Wind hinein. Ihre Flügel waren gestutzt, aber wenn sie kräftig flatterten, konnten sie in federgebremstem Taumelflug sanft zu Boden sinken. Auf diese Weise blieb ihnen wenigstens das Duell erspart, das ihnen bestimmt zu sein schien. Andererseits, sobald sie landeten, würden sie innerhalb von Sekunden jemandes Mittagessen sein. Er zögerte.

Keine Chance, mit nur einem blauen Auge davonzukommen, dachte er, als Brank & Zaro auf ihn zustürmten. & dann, just als der triumphierende Brank die Arme ausbreitete, um ihn zu packen, ertönte ein Ruf aus dem Krähennest. Der Ausguck hatte etwas gesichtet.

Die Zeit schien stillzustehen. Dann rief Mbenday: »Jeder auf seinen Posten!« Die Mannschaft spritzte auseinander. Brank & Zaro warteten, bis Sham ihnen widerwillig & mangels Alternative die Kampfahne überreichte.

»Wir sind noch nicht fertig miteinander!«, flüsterte Zaro.

Von mir aus, dachte Sham. Wenigstens war den Hähnen eine kurze Galgenfrist vergönnt. Er setzte sich langsam wieder in Bewegung, die gesamte Energie, die ihm eine so untypische Behändigkeit verliehen hatte, war verpufft. Schwer atmend kletterte Sham von seiner kleinen Plattform herunter, um herauszufinden, was gesichtet worden war.

»Was ist das?«, fragte Sham. Zugmaat Unkus Stone ignorierte ihn, & Mbenday schnalzte ärgerlich.

Sie befanden sich in einem Gebiet hausgroßer Atolle. Flauschige Eichhörnchen beobachteten die *Medes* von Bäumen am Gestade aus. Jenseits eines nahezu gleisfreien Bereichs erspähte Sham die Spuren einer Katastrophe jüngerer Datums. Eine demolierte Silhouette.

Er gab sich selbst Antwort. »Ein Wrack.«

Ein kleiner, zerstörter Zug. Die Lok auf der Seite im Staub liegend. Entgleist.

»Achtung, alles herhören!«, meldete sich Käpt'n Naphi über Intercom in ihrem gewohnt freudlosen Tonfall. »Keine Signale, keine Aktivität. Wir haben kein Mayday empfangen. Keine Lichtzeichen. Wir wissen nichts. Ihr kennt das Prozedere.« Artefakte einzusammeln war die Besatzung eines Maulwurfsfängers nicht befugt. Aber ein verunglückter Zug? Jeder Eisenbahner würde alles stehen & liegen lassen, um zur Rettung herbeizueilen. Das war Gleisgesetz. Käpt'n Naphis Seufzer, den sie nicht zu verhehlen suchte, indem sie sich vom Mikrophon abwandte, verriet allen, dass sie dieser Pflicht ohne Begeisterung nachkam. »Macht euch bereit.« Jede Ablenkung von ihrem eigenen Projekt, dachte Sham, dem Folgen, Finden, Fangen ihrer Philosophie, musste in ihren Augen unverantwortliche Zeitverschwendung sein.

Weichensteller manöverten den Zug näher an die Unglücksstelle heran. Das entgleiste Gespann bestand nur aus der Lokomotive & einem Waggon. Es lag auf der Seite wie eine umgestürzte Kuh.

Die Vehikel maulwurfsjagender Nationen aus dem ganzen Gleismeer befuhren die Buchten des Salaygo Mess Archipels & von Streggeye Land, seiner Heimat. Während seiner Lehrzeit hatte Sham viele Loktypen gesehen, im Hafen & auf Abbildungen.

Auch wenn man die von dem Unfall verursachten Zerstörungen in Betracht zog, sah dieser Havarist absolut fremdartig aus.

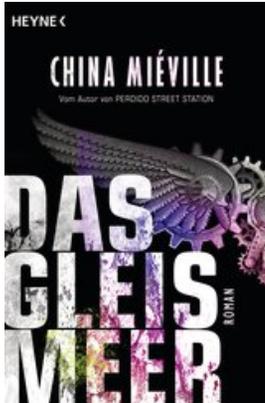
Es war einfacher als gedacht, sich auf den Fangwagen zu mogeln, der ausgesetzt wurde, um zu rekognoszieren. Sham eilte geschäftig hin & her, wie von Fremlo mit Botengängen beauftragt, stellte sich, noch immer aufgeputzt von dem Adrenalin seiner gescheiterten Tierrettung, hinter Hob in die Reihe der Bergungsmannschaft & sprang in den pendelnden Karren, als gehörte er dazu. Murrmelte etwas von Sanität & Erster Hilfe.

Shossunder auf dem Hauptdeck hob eine Augenbraue, doch hielt er es offenbar für unter seiner Würde, Meldung zu machen. Den Steingesichtern sei Dank für den Stolz eines Moses, dachte Sham. Die Zweite Offizierin Gansiffer Brownall beugte sich aus dem Wagen, der zu dem Wrack hinübertuckerte, & rief in ein Megafon: »Jemand an Bord? Ahoi!«

Da drin ist keiner mehr am Leben, dachte Sham. Um das zu erkennen, braucht's keinen medizinischen Scharfblick, fügte er für sich hinzu. Das Ding ist so zermatscht, als hätte ein Engel es in der Mache gehabt.

Die auf der Seite liegende Lok besaß keinen Schornstein, war also nicht dampfgetrieben. Die Bullaugen waren verrammelt & zerbrochen. Ein Dornbusch war auf verschlungenen Wegen durch den ganzen Waggon gewachsen.

Die Leute schwiegen. Ratternd rollten sie langsam durch fahle Helligkeit. Schwärme ingwerfarbener & bunter Tagfledermäuse stiegen aus dem entgleisten Zug, der ihnen offenbar als Tummelplatz diente. Zeternd kreisten sie über den Störenfrieden & flogen dann in Richtung der nächstgelegenen Insel.



China Miéville

Das Gleismeer
Roman

DEUTSCHE ERSTAUSGABE

Paperback, Broschur, 400 Seiten, 13,5 x 20,6 cm
ISBN: 978-3-453-31540-2

Heyne

Erscheinungstermin: Januar 2015

Willkommen an Bord

Sham lebt in einer Welt, in der das freie Land zwischen den Städten eine gefährliche Wildnis ist. Nur die Züge verkehren auf einem dynamischen und sich ständig verändernden Schienennetz zwischen den Siedlungen. Als Sham auf einem der Züge, dem Medes, anheuert, beginnt das Abenteuer seines Lebens. Denn die Medes-Crew hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Wesen zu jagen, die die Natur zu einer tödlichen Gefahr machen: Nager und Kleintiere von monsterartiger Größe. Sham ahnt nicht, auf was er sich einlässt ...

 [Der Titel im Katalog](#)